

Betreff: Fwd: GEJ.08_175: Der Zweck und die Bedeutung der Zeremonien

Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

Datum: 07.10.2012 12:14

An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.08_175: Der Zweck und die Bedeutung der Zeremonien

Datum:Sun, 30 Sep 2012 12:01:28 -0400 (EDT)

Von:GerdFredMueller@aol.com

An:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de

Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

vom Herbergswirt, der ein großes Willkommensmahl für seinen zurückgekehrten Sohn veranstaltet hat, wurde auch mitgeteilt, dass er - ein Grieche - und sein Haus zum jüdischen Glauben übertreten wollten, das aber mit Schwierigkeiten verbunden sei, die er nicht verstehen kann; siehe das vorangegangene Kapitel 174.

Hier schaltet sich Jesus ein und sagt Grundsätzliches über die religiösen Zeremonien.

[GEJ.08_175,01] Sagte Ich: „O allerdings! Wer die Gesetze Mosis kennt und danach lebt und handelt und vollwahr und ernst im Herzen der nichtigen heidnischen Vielgötterei entsagt und also den nur einen wahren Gott über alles und seinen Nächsten, wie Ich das dir schon gezeigt habe, liebt, der ist auch schon ein vollkommener Jude und benötigt dazu keines Weiteren mehr.

[GEJ.08_175,02] Was liegt da am Tempel zu Jerusalem, und was an aller leeren Zeremonie, die nur vor Meiner Ankunft einen vorbildlichen Sinn hatte und nun aber leer, eitel und sinnlos dasteht!

Jesus sagt, dass für uns heute Lebenden alle Zeremonien überflüssig sind: sie sind leer, sie sind eitel, sind sinnlos.

[GEJ.08_175,03] Statt eines Enthebungsgeldes aber gedenket nur tatsächlich der Armen, und machet ein jegliches Unrecht gut, und ihr seid vor Mir und vor Gott mehr denn vollkommene Juden und werdet als solche auch den großen Teil an Meinem Reiche haben!

Ein Enthebungsgeld ist eine Gebühr, die für ein Versäumnis erhoben wird.

Als die Macht der Kirche noch nicht von der Macht des Staates getrennt war und dadurch noch weltliche Macht von der Kirche ausgeübt wurde, waren verordnete Geldstrafen (die mildere Form ist die Gebühr für das Missachten von Verordnungen) durch die Kirche auferlegt, üblich.

Napoleon sei Dank: er hat in Mitteleuropa die Abtrennung der Kirche vom Staat (Säkularisation) eingeführt.

Seitdem können die Kirchen als juristisch eigenständige Einrichtungen Verträge mit den betroffenen Staaten abschließen, z.B. zur Erhebung von Kirchensteuern.

Es ist erst ein paar Tage her, seit ein Urteil in Deutschland durch den Bundesgerichtshof in Abstimmung mit der kath. Kirche Deutschlands ergangen ist, wonach der Bürger, der sich weigert, die von ihm verlangte Kirchensteuer zu bezahlen, von seiner Kirche ausgeschlossen wird.

Schließt sonach die römische Kirche (das Steueramt des zuständigen Bistums) einen Gläubigen wegen Nichtzahlung seiner Kirchensteuer aus der Kirche aus, werden diesem Menschen für den Rest seines Lebens auf Erden die "Gnadenmittel seiner Kirche" entzogen: Das bedeutet, dass diesem Menschen der Zugang zum Himmel durch seine Kirche (welch eine Anmaßung) verweigert wird.

Bei solchen Regelungen versteckt sich der Papst hinter seinen Männern im Stab des Vatikan und überlässt es dem Leiter der Deutschen Bischofskonferenz (zurzeit Erzbischof Zolitsch, Freiburg) den Kopf hinzuhalten. Fazit: **In den Himmel kommt nur, wer auf Erden die von ihm verlangte Kirchensteuer zahlt. Das ist eine deutsche Besonderheit, denn in vielen Ländern gibt es das Erheben von Kirchensteuer über das Finanzamt nicht. Mit solch erbärmlichen und zwiespältigen Regelungen lebt man im Vatikan (die "Weltkirche" muss sich anpassen).**

Hier sieht man, in welcher bedauernswerten Ecke sich die römische Kirche manövriert hat. Der Papst (sog. "Stellvertreter Gottes auf Erden") wird über Jahre hinweg von seinem Kammerdiener (eine höchst vertrauensvolle persönliche Tätigkeit für den Papst) belogen und betrogen. Der Papst, von dem geglaubt wird, dass er als Stellvertreter Gottes auf Erden erleuchtet sei, erkennt nicht, welchen Mann er sich zum Kammerdiener ernannt hat. Aber wenn es um die Kirchensteuer geht, ist er und seine Organisation durchaus "erleuchtet", wie es in den jeweiligen Staaten den Umständen gemäß zu bewerkstelligen sei. Man verweigert die "sog. Gnadenmittel der Kirche", um die Menschen zum Steuerzahlen zu bewegen und hat die Möglichkeit des bequemen Rausschmisses aus der Kirche, denn das Finanzamt liefert die Information über die Steuersäumigen an das Amt des Bischofs. Das wird nicht mehr lange so sein können.

So kann festgestellt werden: Er gibt große Parallelen zwischen dem damaligen Tempel in Jerusalem und der heutigen römischen Kirche des Vatikan, die aus dem Lateran (wichtiger Sitz der römischen Kaiser) hervorgegangen ist.

[GEJ.08_175,04] So Ich euch aber das sage, da könnet ihr es Mir wohl glauben; denn der Gott, der dereinst auf Sinai zu Moses redete, der redet nun durch Mich zu euch! So Ich aber nun etwas als vor Mir recht und gültig erkläre, wer sollte euch dafür einen Gegenbeweis geben? – Hast du Mich verstanden?"

Jesus macht klar: Der Gott, der damals zu Moses auf dem Sinai geredet hat, ist ein und derselbe, der auch in IHM - Jesus - ist und spricht.

Die Gottesnamen Jehova und Jesus sind unterschiedlich, aber beide sind der Eine Gott: nur zu anderen Zeiten und anderen Bedingungen auf Erden.

[GEJ.08_175,05] Sagte der Wirt und auch voll Freude sein Sohn Kado: „Wer sollte das, was nach der reinsten Vernunft und nach dem schärfsten Verstande eines Menschen nur zu wahr ist, nicht verstehen? Wir danken dir auch für diesen Lichtbescheid!

Erstaunlich ist jedoch, dass die Theologen, die bestmögliche Ausbildung ihres Verstandes durch Schule und Hochschule erhalten haben, diesen Vernunft- und Verstandes-Aussagen von Jesus nicht folgen können. Auch die Schriftgelehrten haben vor 2000 Jahren den Vernunftaussagen von Jesus nicht folgen wollen. Können Gehirne mit Brettern vor dem Kopf so sehr "vernagelt" sein?

[GEJ.08_175,06] Da wir (der Wirt und sein Sohn Kado) nun aber schon im Reden sind und im Fragen, so möchten wir von deiner (Jesu) Weisheit es erfahren, warum denn überhaupt je ein zeremonieller, sogenannter Gottesdienst eingeführt worden ist, und warum Gott solchen je zugelassen hat. Denn nach unserem Dafürhalten ist das eben stets der Grund zu allerlei Aberglauben, Vielgötterei, zum Götzentum und am Ende zur vollen Gottlosigkeit gewesen, wie wir an den Diogenischen (ein Hinweis auf dem weisen Griechen Diogenes) Weltweisen ersehen. Wenn den Menschen gleich von Urbeginn an eine reine Gottes- und Menschenpflicht-Lehre gegeben worden wäre, so einfach und verständlich, wie du, o Herr und Meister, sie uns vorgetragen hast, so wäre ja sicher viel Unheil auf dieser Erde ausgeblieben.

In welchem unsägliches Götzentum das zeremonielle Verhalten der römischen Kirche geführt hat, ist z.B. ersichtlich an der Unzahl von so genannten Heiligen dieser Kirche. Diese Kirche hat mittlerweile so viele so genannte Heilige, dass diese übereinander stolpern, wenn sie sich bewegen. Frage: Wer hat in einer römisch-katholischen Kirche schon mal einen Seitenaltar gesehen, in dem kein "Heiliger dieser Kirche" dargestellt ist? Der wunderschöne romanische Dom zu Speyer hat keine Seitenaltäre, dafür aber steht Maria (eine große Figur) mitten im Weg hinauf zum Altar: sie steht dort, als sei sie bewusst in den Weg hin zu Jesus gestellt. Mit Blick auf die Stadt Rom sagt man, dass sie für jeden Tag im Jahr eine Kirche für einen bestimmten Heiligen in ihren Mauern hat. Es ist aber davon auszugehen, dass die römische Kirche mehr als 365 "Heilige ihrer Kirche" hat.

[GEJ.08_175,07] Moses ist unbestreitbar der reinste und wahrste Gotteslehrer und treueste Verkünder des Willens Gottes an die Menschen; aber ohne eine wenn auch noch so bedeutungsvolle Zeremonie ist auch

seine Lehre nicht; und eben die Zeremonie ist nun der sichtliche Verfall des sonst so erhabenen Judentums, der mit der Zeit immer größer und größer wird. Warum wurde in der Vorzeit mit der Offenbarung einer Gotteslehre denn auch immer ein zeremonieller Kultus mit verkündet und auch zur Ausübung sogar streng anbefohlen?“

So ist heute das zeremonielle Gehabe der römischen Kirche der Ausdruck ihres Verfalls, der immer größer wird.

Ihr Papst ist ihr oberster Zeremonien-Meister; Papst Benedikt XVI gefällt sich sehr in dieser Rolle als Zeremonienmeister. Man kann es mit der Oper in Theater vergleichen, aber die Oper auf der Bühne der Welt (z.B. eine Verdi-Oper) hat eine dem Volk verständige Handlung; die lateinische Messe der römischen Kirche jedoch nicht.

*[GEJ.08_175,08] Sagte Ich: „Freund, du hast nach der menschlichen Weise nun ganz gut geredet, und **es ist im Urbeginne der Menschen auf dieser Erde ihnen die Gotteslehre auch ebenso rein gegeben worden, wie Ich sie euch nun gebe;** aber die Menschen, die in der Natur der Dinge und Erscheinungen auf und über dieser Erde stets bei allem Geschehen und Werden allerlei eine vorangehende Zeremonie nur zu bald entdeckten, verfielen dadurch selbst bei allen ihren Handlungen auf eine denselben vorangehende Zeremonie und wendeten solche denn auch bei ihren Gottesverehrungen an.*

Die der Menschheit zuerst (als erste) gegebene Gotteslehre ist im Werk "Die Haushaltung Gottes", Band 1, Kapitel 16 und 17 der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber offenbart worden (in 1840). Die beiden Kapitel sind überschrieben "Der Auftrag des Herrn an Abel" und "Die Gottesdienst- und Lebensordnung".

Das war ganz zu Anfang der Menschheit , als Adam mit Eva in die Vollkommenheit des Menschen auf Erden erschaffen wurden. Ihr erster Gott wohlgefälliger Sohn Abel wurde der Priester für alle seine Brüder und Schwestern aus Adam mit Eva. In dieses Priesteramt wurde Abel von Gott dem Herrn gestellt, als das erste Vollmenschenspaar mit seinen beiden Kindern Kain und Abel aus dem Paradies vertrieben waren. Alle weiteren Kinder aus Abel sind außerhalb des Paradieses geboren worden (darin liegt eine tiefe Entsprechung).

[GEJ.08_175,09] So erklärten sie, daß man Gott nur an gewissen reinen Orten anbeten und verehren solle; wer das nicht tue, der zeige, daß er vor Gott keine wahre Achtung und Ehrfurcht habe. Um solche Orte den Menschen um so ehrwürdiger zu machen, verrichtete man daselbst eine Art Opferdienst, im Anfange zwar unter wirklich reinen und vernünftig guten Absichten, da die Menschen daselbst für die von Gott erweckten Lehrer von dem Gewinn ihrer Arbeiten und ihres Fleißes einen kleinen Teil deshalb zu opfern hatten, damit die mit dem Unterrichte sich beschäftigenden Lehrer davon einen Lebensunterhalt hatten.

All das ist in der "Gottesdienst- und Lebensordnung" (HGt.01_017) von Jesus im Jahr 1840 gegenüber Lorber offenbart worden. Abel wurde von Gott dem Herrn zum Priester für alle Nachkommen aus Adam bestellt und insbesondere der Opferdienst des Priesters geregelt. Nachdem Abel von seinem Bruder Kain ermordet wurde, war Henoah der herausragende Lehrer des Herrn für die Kinder aus Adam "auf der Höhe", falls sie noch nicht unten im Tiefland - in Hanoah - im seelischen und leiblichen Sumpf der Ausschweifungen lebten (mit der Sündflut kam es zum Ende). Der einzige, der als "Kind der Höhe" aus Adam die Sündflut überlebte, war Noah mit seinen drei Kindern (Sem, Ham, Japhet); mit ihnen begann die Zeit einer neuen Kirche (Bund mit Gott) von Abraham über Moses als die "vorbereitende Kirche" (das Judentum) für die dann folgende "wahre Kirche", die mit Jesus und Seiner Liebelehre (die beiden Liebegebot) begonnen hat.

Der Priester soll nach der "Gottesdienst- und Lebensordnung" für seine Tätigkeit als Lehrer nicht von seiner Hände Arbeit leben müssen, sondern von dem Leben, was ihm die Gemeinde freiwillig gibt (an den Altar bringt). Daraus

wurde der "Zehnte" als Abgabe an den Tempel und später die Kirchensteuer, die der Staat für Kirchenorganisationen - Amtskirchen genannt - erhebt und eintreibt. Im Rahmen eines Vertrags (Konkordat) sichert der Staat den Amtskirchen das Eintreiben der Kirchensteuer zu (siehe den Eintrag auf der Steuerkarte mit Steuerklasse) und erhält wegen der Sozialaufgaben des Staates von den Amtskirchen die Zusage, dass sie Sozialeinrichtungen errichten und für die Öffentlichkeit betreiben (siehe z.B. die Einrichtungen der Caritas).

[GEJ.08_175,10] Als sich die Menschen nach und nach auf der Erde mehr und mehr vermehrt und weiter und weiter ausgebreitet hatten, da vermehrten sich auch die Lehrer und ihre gottverehrlichen (Gott verehrenden) und von den Lehrern für rein und gotteswürdig erklärten Orte und Bet- und Opferanstalten, (Synagogen und später Kirchen) und als die Menschen denn auch durch ihren Fleiß reicher und wohlhabender geworden waren, so begnügten sie sich auch nicht mehr mit den nur als rein und gotteswürdig erklärten Orten, als da waren gewisse Hügel, Haine, reine Quellen und hie und da auch mit wohlriechenden Blumen angebaute Gärten, sondern erbauten ansehnlichere Hütten, später Häuser und Tempel, in denen die Lehrer das Volk belehrten, die ihnen dargebrachten Opfer annahmen und mit dem Volke allda auch zu Gott beteten mit Worten, Gebärden und auch mit Gesängen; was sie als besonders schön, herrlich und erhaben fanden, damit ehrten sie denn auch Gott als den Schöpfer solch herrlicher Dinge und weihten sie auch Ihm.

Hierzu gehören auch die vielen, heute noch bekannten Kultstätten in Mitteleuropa (auch in Süddeutschland, nicht nur Frankreich und England), die aus der Zeit der Menschen sind, die als Kelten bezeichnet werden.

[GEJ.08_175,11] Und siehe, so haben die Menschen selbst und besonders ihre stets reicher, aber auch stets hab- und herrschsüchtiger gewordenen Lehrer und Vorsteher nach und nach den zeremoniellen, wahrlich sogenannten Gottesdienst selbst erfunden und eingeführt, aus dem sich in der Folge nur zu bald ein wahres Götzentum erzeugt hat!

In Konsequenz heißt das: Das Papst der römischen Kirche ist ein oberster Götzendiener, denn er und seine große Kirchenorganisation ist völlig verstrickt im Zeremoniellen.

[GEJ.08_175,12] Moses führte aber im Grunde keine Zeremonie ein, sondern erläuterte sie nur und stellte sie auf den alten und reinen Urzustand. Er zerstörte Bilder und Tempel, und nur eine Hütte war dazu bestimmt, in welcher sich die Lade befand, in der die Gesetze und Bücher Mosis und später auch die Schriften der anderen Propheten aufbewahrt waren nebst noch anderen an die Taten Gottes erinnernden Gegenständen.

[GEJ.08_175,13] Moses aber hat nach der Weisung von Gott aus mit allem, was einer Zeremonie gleichsah, stets einen doppelten Zweck verbunden: Einer bestand darin, daß die Zeremonie in wohlentsprechender Weise alles das gleich einer Zeichenschrift darstellte, was unter Mir nun in der vollen Wirklichkeit geschieht und noch fürder geschehen wird; und zweitens verband er damit aber auch politische und für die Erhaltung der leiblichen Gesundheit und für diese Erdgegenden vollends heilsame Zwecke. Er zeichnete ihnen vor, was sie essen und trinken dürfen, und wie, wann und wie oft sie sich zu waschen und zu reinigen haben, wie ihre Wohnhäuser gebaut und beschaffen sein und welche Bekleidung die Juden tragen sollten.

Hier liegt der Grund für die sehr vielen religiösen Regelungen im Judentum, die keine eigenen Glaubensinhalte darstellen ("vorbilden" heißt das bei Swedenborg) und noch heute gelten: es ist Regelwerk für den Leib auf Erden (Hygiene, Ernährung, etc.).

Gehört in dieses äußere Regelwerk auch die Beschneidung der männlichen Kleinkinder? Als Zeremonie ist die Beschneidung bei den Juden vergleichbar der Taufe bei den Christen (Kindes-Beschneidung und Kindes-Taufe). Und: Ist bei den Christen "die Taufe" ein Sakrament (von Gott eingesetzt) oder nicht?: bei einigen Christen-Organisationen ja, bei anderen nein. Wo viel entsteht (z.B. Sektionen, Abspaltungen), gibt es zwangsläufig Variationen.

[GEJ.08_175,14] Und so hatte denn auch die Beschneidung einen ähnlichen doppelten Zweck; denn erstens war dadurch einem jeden neugeborenen Juden ein Name gegeben, das Jahr und der Tag und sogar die Stunde seiner Geburt eingeschrieben in das große Beschneidungsbuch – was alles notwendig war-, und dem neugeborenen Juden ist dadurch die Verpflichtung auferlegt worden, sich zu einem vollkommenen

Menschen auszubilden, Gott zu erkennen, an Ihn zu glauben, Ihn über alles zu achten und zu lieben und Seine Gebote zu halten. Und siehe, das war der geistig-moralische Zweck der Beschneidung! Der andere Zweck aber war wieder ein staatlicher und so auch ein auf die Gesundheit und Reinheit des Leibes Einfluß habender.

Hier steht die Antwort: Die "Beschneidung" ist kein von Gott den Menschen gegebenes Gebot.

Die "Beschneidung" wurde von Moses verfügt; siehe dazu die Angaben in der Thora (den 5 Büchern Mosis).

Welch ein großer Bohei (jiddisches Wort für "unnötiges Aufheben machen") ging kürzlich durch die Medien wegen "Beschneidung als Körperverletzung Minderjähriger". Dieses jiddische Wort ist eine Ableitung vom hebräischen <paihe> und bedeutet "Lärm".

Bei Anwendung des geltenden Strafrechts ist das Beschneiden der Minderjährigen eine strafbare Körperverletzung, aber straffrei gestellt, so, wie "Abtreibung von Föten" ein Tötungsdelikt ist, aber unter bestimmten Bedingungen straffrei gestellt wurde. Hier prallen bürgerliche Menschenrechte und religiöse bzw. ethische Grundsätze hart aufeinander.

Jesus sagt: die "Beschneidung" im Judentum hat zwei Gründe:

a) Die Kennzeichnung des Menschen von Anfang an als Jude (Moses). Die abgeschnittene Vorhaut kann nicht wieder ersetzt werden. Wer eine von Geburt jüdische Mutter hat, der wird beschnitten und bleibt so sein Leben lang Jude. (unwiderruflich).

b) Die Gründe der Körperhygiene (Moses): Unter der Vorhaut können sich talgsartige Ablagerungen bilden, die rechtzeitig entfernt werden sollen, weil sich sonst Bakterien und Pilze bilden können. Die abgeschnittene Vorhaut löst diese Hygieneanliegen lebenslang.

Und es gibt einen dritten Grund über den man evtl. mit dem Urologen reden kann: Ist die Vorhaut entfernt (und das schon im Kleinkindesalter) wird die Eichel des Gliedes nahezu unempfindlich, weil sie nicht mehr von der Vorhaut überdeckt und dadurch geschützt werden kann. Das hat zur Folge, dass der beschnittene Mann wesentlich länger den Geschlechtsverkehr mit der Frau aufrecht erhalten kann, denn er ist dadurch an entscheidender Stelle wesentlich weniger reizbar.

Das soll aber kein Anreiz sein, sich die Vorhaut als bereits Erwachsener entfernen zu lassen. Wird die Vorhaut beim schon Erwachsenen entfernt, kommt dieser Mann für den Rest seines Lebens mit dieser Situation nicht mehr gut zurecht; es ist dann wie eine "Behinderung" (es ist ihm "der Zahn" seiner Sexualität gezogen).

[GEJ.08_175,15] Du hast nun ein leichtes, das ganz klar einzusehen, wie die alte sogenannte Zeremonie der Juden im Grunde keine gottesdienstliche, sondern nur eine den Menschen allein wohldienliche war; daß mit der Zeit auch sie in ein völliges Götzentum überging, das sieht nun schon ein jeder nur einigermaßen heller sehende und denkende Heide ein, geschweige ein reiner, von Gott erleuchteter Jude.

Noch mal: Jesus sagt, dass die "Beschneidung männlicher Kleinkinder" bei der Namensgebung kein gottesdienstlicher Grund ist; es sind nur zeremonielle und daneben hygienische Gründe.

Zusätzlich der Grund der verminderten Reizbarkeit am Glied des Mannes, was, wenn recht genutzt, zur Reduzierung der Sexualität verwendet werden kann, die ohnehin angestrebt werden soll.

Im Judentum ist die Beschneidung mit Namensgebung des eine Woche alten männlichen Kindes verbunden; bei der Taufe war das auch üblich. Bei der Taufe wurde dem Kind der Name gegeben: heute macht man eine Mitteilung an das zuständige Standesamt und erhält die Geburtsurkunde.

Aber es wird ersichtlich, dass im Judentum noch immer männliche und weibliche Kinder (dann auch die Erwachsenen) im Sinne unserer Rechtsordnung nicht gleichgestellt sind. Im Islam ist es ebenso. Auf Gleichberechtigung bedachte Frauen in unserer Lebenswelt sind hier merkwürdig still. (Weil sie ohnehin nichts davon halten?) Emanzipationsbemühte Frauen müssten wegen der Gleichstellung der Frau die Beschneidung der Männer abschaffen wollen, zumal sich heute jeder Mann täglich unter die Dusche stellen kann.

Außerdem kann man sagen: Die Christen mit der Wassertaufe sind in großem Nachteil, denn schnell ist das

Kopfhaar nach der Taufe wieder trocken und es bleibt kein Kennzeichen. Aber ein beschnittener Jude trägt sein "Defizit-Merkmal" ein Leben lang mit sich herum: er ist gekennzeichnet, so gekennzeichnet wie der Schäfer seine Schafe durch ein Brandzeichen lebenslang kennzeichnet. Aber der Schäfer kennzeichnet nicht nur die Böcke (die männlichen Tiere).

[GEJ.08_175,16] Übrigens aber geschieht in dieser Welt schon alles unter einer gewissen Zeremonie, wie Ich das schon vorerwähnt habe. Die Zeremonie ist an und für sich zwar wertlos, geht aber dennoch stets einem jeden Hauptfaktum voran und begleitet dasselbe und folgt ihm auch als sein wertloser Schatten nach.

Diesen Satz von Jesus (oben besonders hervorgehoben) sollten sich alle Priester bis hinauf zum Oberhaupt, dem Papst auf seinem "heiligen Stuhl", der völlig widersinnig "Stellvertreter Gottes auf Erden" genannt wird, gut merken und verinnerlichen:

Entscheidend ist das Wort Gottes als Glaubensinhalt (das ist "Hauptfaktum"). Die Zeremonien sind alle wertlos, zumal es zur seelischen Erhebung des Volkes längst das Fernsehen mit Sendungen gibt, die das zeremonielle Gehabe stark hervorheben (die Samstagabend-Sendungen). Es zeigt sich: selbst die Oper auf dem Theater hat keinen großen Zulauf mehr. Nur noch die wenigen Opern- bzw. Zeremonienfreunde lieben diese Unterhaltung: sie lieben als Erwachsene noch immer Märchendarstellungen sehr, zumal sie mit opernhafte Gesängen untermalt und überhöht werden.

[GEJ.08_175,17] Betrachte nur einmal so recht aufmerksam einen werdenden Tag! Der erste Vorbote des Tages ist ein Grauen im Osten und gewisse bekannte Sterne, die vor der Sonne über den Horizont emporsteigen. Dem ersten Tagesgrauen folgt bald eine hellere Morgendämmerung, dieser die Morgenröte und noch so manches mehrere. Alle diese Morgenvorgänge (Vorgänge vor Sonnenaufgang) sind denn gewisserart doch auch Zeremonien, die an und für sich wahrlich keinen Wert haben, und schon gar keinen erst dann, wenn die Sonne vollends aufgegangen ist.

Jesus nennt einen sehr bedenkenswerten Vergleich der Zeremonien mit der Morgendämmerung in der Natur: es ist aber die dann erscheinende Sonne, auf die allein kommt es an.

[GEJ.08_175,18] Also ist nun allen Juden und auch den Heiden in Mir (= Gott als Jesus hier) die geistige Sonne aufgegangen, und es können sonach alle die Mich zum voraus bezeichnenden und verkündenden, wenn an und für sich noch so sinnreichen Bilder, Dinge und Zeremonien fürs wahre Leben des Menschen keinen Wert mehr haben; denn am hellen Tage wird es doch keinem vernünftigen Menschen in den Sinn kommen, eine Nachtlampe anzuzünden, um etwa dem Tage ein noch stärkeres Licht zu verschaffen.

Zeremonien im Gottesdienst vernebeln die Anwesenheit Gottes, statt Gottes Anwesenheit klar und stark aufzuzeigen.

Zeremonien sind wie in das Kirchenschiff geworfene Nebelkerzen, die allerdings nach Weihrauch riechen. Und wenn nichts mehr zu sehen ist, läutet der Ministrant die Glöckchen.

Zeremonien sind geeignet, den Kirchgänger gut einzulullen: die Priester mögen das so. Die Kirchgänger tragen den Weihrauchgeruch in ihren Kleidern mit nach Hause und hängen

alles in den Kleiderschrank mit den Mottenkugeln.

[GEJ.08_175,19] Wie Ich dir aber nun gezeigt habe die Zeremonie des Tagwerdens, ohne dich auf die ähnliche vor der kommenden Nacht besonders aufmerksam zu machen, so kannst du die Vorgänge des kommenden Sommers oder des Herbstes, des Winters, wie auch des Frühlings als eine Zeremonie ansehen und ebenso auch die Vorgänge beim Werden zum Beispiel eines Fruchtbaumes und noch anderer Gewächse und Kreaturen auf dieser Erde; sie sind zur Hervorbringung einer reifen und genießbaren Frucht zwar unumgänglich notwendig, aber der eigentliche Wert liegt am Ende doch nur in der reifen und guten Frucht.

Jesus sagt, dass alles Geschehen in der Natur wie von Zeremonien begleitet betrachtet werden kann: Aber darauf kommt es nicht an: auf die hervorgebrachte Frucht kommt es an.

Bezogen auf den Gottesdienst kann man sagen: Es kommt auf das an, was man aus dem gehörten Wort Gottes in der Seele annimmt und zur eigenen seelischen Frucht heranreifen lässt. Die Zeremonie ist wie die Blasmusik, die durch das Dorf zieht, schön anzusehen, aber nur Schall und Rauch (zur Selbstdarstellung derer, die mit der Blasmusik mitlaufen).

[GEJ.08_175,20] Und so ist es nun hier in der geistigen Lebenssphäre der Fall. Es gingen dieser Lichtzeit (jetzt hier bei Jesus) gar manche Zeremonien voran (in der Religionsausübung des Judentums seit Moses), die nun aber wertlos und eitel geworden sind, weil die Sonne des Lebens selbst aufgegangen ist (diese Lebenssonne ist Jesus) und ein jeder nun die vollends reife Frucht vom Baume des Lebens nehmen kann und sich sättigen und stärken fürs ewige Leben der Seele. – So er aber das kann, wie sollte da für ihn all die vorangehende Zeremonie noch irgendeinen Lebenswert haben?

[GEJ.08_175,21] Und so kannst du denn nun auch ein vollkommener und vor Mir gültiger Jude sein ohne die Beschneidung und ohne deren Entgelt. Denn wer am Tage wandelt, der braucht keine Morgendämmerung als irgend lebensnötig zu begrüßen, und wer von einem Baume schon die vollreifen Früchte eingeerntet vor sich hat, der hat sich doch auch wahrlich nicht mehr darum zu kümmern, wie der Baum Knospen getrieben und hernach geblüht hat, und ob er viel oder wenig Laub besaß. Denn die Hauptsache ist die Frucht; ist diese da, dann ist alles Vorangehende ohne Wert geworden.

Jesus verwendet eine völlig andere Inhaltsbezeichnung für den Begriff "Jude".

Für Jesus ist ein "Jude" ein Mensch, der in der Wahrheit und Erkenntnis Gottes angekommen ist: er ist ein an Gott, den Einen, zutiefst glaubender und alle seine Nächsten selbstlos liebender Mensch.

Versucht man z.B. mit einer "Google-Suche" herauszufinden, was unter dem Begriff "Jude" verstanden wird, erhält man keine Antwort, die dem nahe kommen könnte, was Jesus unter "Jude" versteht.

Eine in den Lexika zu findende Definition für Jude ist z.B.: ***“Jude” ist, nach dem jüdischen Religionsgesetz, der Thora, wer erstens von einer jüdischen Mutter geboren ist, und zweitens die Gesetze der Thora anerkennt und auch tatsächlich einhält.***

Nach der Lehre von Jesus ist das eine völlig unbefriedigende Antwort: Wie können die Gesetze der Thora in Einklang gebracht werden mit der Aussage von Jesus, insbesondere: wo wird der Schwerpunkt der Nächstenliebe in der Thora (den 5 Büchern Moses) offenkundig, d.h. leicht einsichtig.

Jesus sagt:

“Meine Gesetze aber lauten: Liebe den nur einen, wahren und lebendigen Gott über alles und deinen Nächsten und Mitmenschen wie dich selbst! Was du nicht willst, das sie dir täten das tue du auch ihnen nicht; was du aber wünschst, dass es deine Mitmenschen dir tun möchten, das tue du auch ihnen”

(GEJ.08_171,19)

Wenn die Thora so gelesen würde, wie es hier Jesus sagt, sähe es im Nahen Osten anders aus. Es sei daran erinnert, dass Jesus sagt, dass Seine Lehre ganz in der Thora enthalten ist. Das geflügelte Wort "Auge um Auge und Zahn um Zahn" kann wohl nicht als ein Wort Gottes bezeichnet werden.

[GEJ.08_175,22] Ich meine nun, daß du und alle andern hier Anwesenden wohl werdet begriffen haben, wie die Zeremonie unter den Menschen entstanden ist, und welchen Wert sie in ihrer Reinheit hatte. Also aber werdet ihr nun auch begreifen, wie die Zeremonie nach und nach ausgeartet ist und nun keinen andern Wert hat und haben kann als der Schatten, der dem Wanderer folgt, so er nach der Richtung und nach dem Stande der Sonne seinen Lebensweg nimmt. – Habt ihr das nun alle wohl verstanden?“

[GEJ.08_175,23] Sagten alle: „Ja, Herr und Meister; denn diesmal hast Du einmal wieder klar und offen geredet!“

[GEJ.08_175,24] Dies betonten besonders die Jünger.

[GEJ.08_175,25] Und Ich sagte darauf: „Darum lasset euch denn auch nicht mehr von irgendeiner Weltzeremonie gefangennehmen! Bleibet alle bei und in der Wahrheit; sie allein ist das Licht des Lebens und wird euch frei machen von jeglichem Wahne und Truge!“

Nach diesen sehr klaren, sehr offenen Ausführungen von Jesus folgen wichtige Belehrungen über **das Wesen der Wahrheit**. Siehe hierzu das folgende Kapitel 176 im 8 Band von "Das große Evangelium Johannes." von Jesus durch Seinen Schreiber Jakob Lorber.

Herzlich
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2221 / Virendatenbank: 2441/5314 - Ausgabedatum: 06.10.2012